

# Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Le premier dimanche de mai*, les fillettes, en toilettes claires, des fleurs dans les cheveux, accompagnaient la reine de mai; celle-ci se distinguait des autres par une couronne. Le cortège parcourait le village, chantant devant les maisons et attendant l'offrande des bonnes dames. Un excellent „fricot“ clôturait la journée. <sup>1)</sup>


Voici la chanson, chantée à cette occasion:

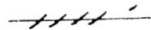
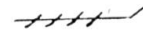






*Chanson de mai.*

Mai, mai, joli mai!  
Voici le premier dimanche.  
Mai, mai, joli mai!  
Voici le premier de mai.  
Que voulez-vous nous donner,  
Ma chère dame, ma chère dame,  
Que voulez-vous nous donner  
Pour mettre dans nos paniers?  
Les œufs sont bien bons,  
Aussi bons que la farine!  
Les œufs sont bien bons,  
Nous mettrons le beurre au fond.  
Si vous voulez ne nous rien donner,  
Ne nous faites pas tant tarder,  
Car le jour s'avance et la nuit revient,  
Nous ne gagnons rien.  
Nous ne sommes pas ici pour rien!  
Jouons, jouons du violon  
En attendant, en attendant,  
Jouons, jouons du violon  
En attendant ce que nous aurons!

**Antworten.**

Bauernzahlen. (7, 33 ff.) — Der Artikel über Bauernzahlen macht mich an, die in Käser- und Käsehändlerkreisen üblichen Zahlen zur Bezeichnung des Gewichtes der Käselaike mitzuteilen. Bei der Annahme in der Käserei oder Sennhütte wird jeder Käse für sich gewogen, und sein Gewicht mittelst einer besondern Vorrichtung am Käsebohrer auf der schmalen Seite („Zärbsseite“) eingegriffen.

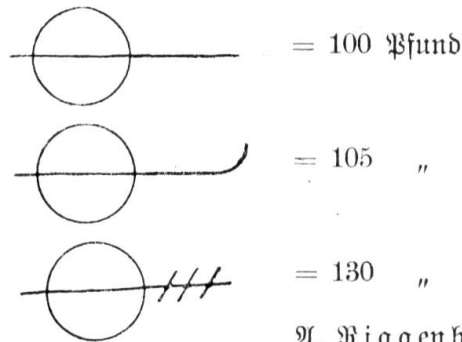
Ein Laib von 40 Kilu erhält folgendes Zeichen: 

41 Kilu	
45 "	
50 "	
53 "	
55 "	
58 "	
60 "	
100 "	

usw.

<sup>1)</sup> Cf. ARCHIVES 2, 22 sq.

Diese Zeichen sind in der ganzen Schweiz üblich. — Zu Zeiten, wo die Pfunde noch maßgebend waren, wurde bei den über 100 Pfund wiegenden Käsen mit einem besonderen Instrument eine kreisförmige Vertiefung in den Käslaub eingeritzt.



Basel.

A. Riggensbach-Woringer.

Zu den volkstümlichen Zahlzeichen vgl. meinen Aufsatz in der Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde 10, 186 ff.: „Volkstümliche Zahlzeichen und Jahreszahlrätzel“ (wo noch weitere Literatur). Sieher die Stelle in Murners „Narrenbeschwörung“ Kap. 92 V. 147 ff.: „Wer mir das nit glauben wolt / Der selb im würzhuß sehen solt / Die ringlin an der wandt geschriben / Die crüz findt all vff borg beliben.“

Berlin.

Prof. Joh. Bolte.

Ich erlaube mir, Sie auf eine interessante Arbeit, betitelt „Der Henmesser und die alte Bauernrechnung“ hinzuweisen, welche im 51. Jahrgang Nr. 2 der „Alpwirtschaftlichen Monatsblätter“ erschienen ist und aus der Feder des Landeshauptmann Manser in Gonten stammt.

Brugg.

Prof. Laur.

Weitere Nachrichten über Bauernzahlen erwünscht! (Red.)

Die Zahl 11 (7, 39 fg.). — Es handelt sich, glaube ich, gar nicht um diese Zahl, sondern die 11 Wochen sind nur ein veränderter Ausdruck für 77 Tage; die Zahl 77 als verdoppelte 7 spielt in allerhand Aberglauben eine große Rolle.

Bern.

Prof. S. Singer.

(Anm. der Red.) Zur Zahl 77 im Volksglauben vgl. Wuttke im Register. Besonders häufig als Krankheitszahl (77 Fieber u. dgl.)

Kartoffelbau in der Schweiz (7, 31). — Nach einer Notiz in den „Bl. f. bern. Gesch.“ 13, 303 „scheint der Kartoffelbau im Kanton Bern schon im Anfang des 18. Jahrhunderts Eingang gefunden zu haben. S. Engel schreibt in einer ‚Anweisung zum Erdäpfelbau‘ (1772), er habe im Jahre 1730 zu Brienz gesehen, daß man deren so viel gepflanzt, daß man im Frühling immer noch den benachbarten Unterwaldnern hat überlassen können.“ (Nach Geiser, Stud. ü. d. bern. Landwirtschaft. im 18. Jh. 1895.)

Weitere Beiträge s. ferner S. Christ in „Basler Zeitschrift“ 16, 218 ff.

Herr a. Landammann A. Weber in Zug weist uns auf seine Arbeit im „Zuger Neujahrsblatt“ 1894 hin, betitelt: „Die Kartoffeln und deren Einführung in Europa und namentlich in der Schweiz“.